Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 26 (1932)
Heft: 24

Artikel: Eine Schwindelaffaire
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-927091

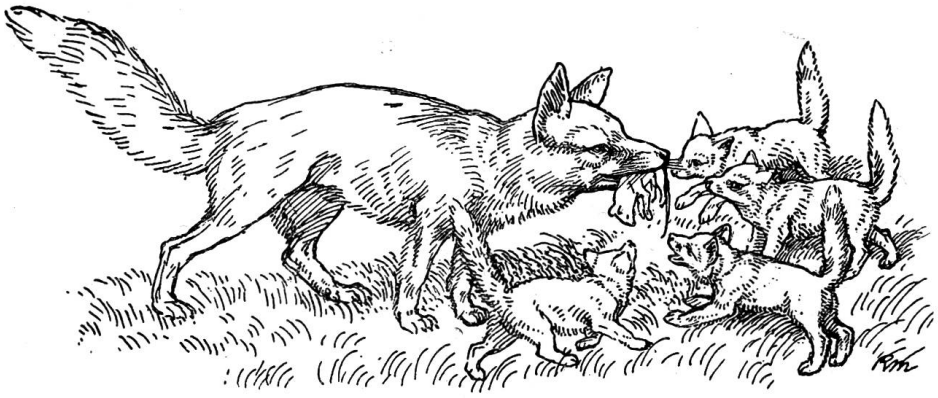
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



der Vagant mit einem Stock auf den vermeintlichen Fuchs im Sacke los. Dazu brüllte er: „So da hast du jetzt, du Räuber! Da! Da! Warum hast du unsere Hühner stehlen wollen, du elender Dieb!" Und der Bauer lachte: „Na, na, schlage ihn nur nicht zu Brei."

Endlich aber war es genug. Der Vagant nahm den Sack bei den Bodenzipfeln, um den toten Fuchs zu entleeren. Wie erstaunte er, als kein Fuchs herausfallen wollte. Dafür wurde das Loch im Sack sichtbar. Da entfiel auch dem Bauer ein Wort, das man nicht wiederholen kann.

Später brachte noch die Tochter unter Tränen einige Fetzen von einem schwarzen Katzenfell. Er putzt den Kühen die Krippe und will dann in die Tenne, um ihnen den Barren mit Heu zu füllen. Der Uebernächtler will sich dankbar zeigen. Er bietet sich an, den Fuchs im Sacke totzuschlagen. Der Bauer ist einverstanden. Während er den Barren mit Heu füllt, drischt Jetzt wußten alle, daß Wollpeterli auf unerklärliche Weise entflohen war. Der Bauer kratzte in den Haaren und sagte: „Schade, er hatte ein so schönes Fell. Daraus hätte sich ein prächtiger Pelz machen lassen. Wenn wir wieder einen erwischen, so wollen wir ihn schon am Abend totschlagen und nicht warten bis am Morgen?"

Die Fuchsspur führte zu einem fast unzugänglichen Dachsbau. Hier hatte sich Wollpeterli wahrscheinlich gegen billigen Zins eingemietet. Der schlafende Fettwanst mußte ihm noch als Fußwärmer dienen.

Nach J. U. Ramseyer,
(Vom Leben, Lieben und Leiden unserer Tierwelt.)

Eine Schwindelaffaire.

Eine Schwindlergeschichte? Ja. Auf der Messe hat unser Jon am Besuchstag eine große Aufregung erlebt. Er war mit seinem Bruder auf der Messe. Jon wollte zu gerne Auto fahren. So ging denn sein Bruder gleich mit ihm zu einer Autoschule. Da gab ihm sein Bruder einen Franken. Die Fahrt aber kostete nur 50 Rappen. Jon wollte nur einmal fahren. Er gab dem Mann der Autoschule den Franken. Nun hätte der Mann 50 Rappen zurückgeben sollen. Allein der steckte das Geld einfach in die Tasche und tat, als ob alles in Ordnung wäre. Er dachte eben, Jon kenne das Geld nicht. Jon achtete auch nicht darauf. Aber sein Bruder hatte den Vorgang beobachtet. Er ging auf den Mann zu und sagte ihm: Sie müssen 50 Rappen zurückgeben. Allein der Mann wurde frech und log: Ich habe von dem Buben nur 50 Rappen bekommen. Ich gebe kein Geld zurück. Da wurde aber Jons Bruder zornig. Er schrie den Mann an und sagte zu ihm: Sie sind ein Betrüger, ein Schwindler! Zu Jon aber sagte er: Nun fährst du eben noch einmal eine Runde. Der Betrüger sagte nichts mehr und ließ es geschehen. Er wußte wohl, daß Jon und sein Bruder im Recht waren. Man muß im Handel und Verkehr das Geld genau nachzählen und gut rechnen. Sonst wird man angeschwindelt und betrogen. Darum müssen auch die Gehörlosen gut rechnen können, sonst geht es ihnen schlimm im Leben. Merkt Euch das und schreibt's Euch hinter die Ohren! -mm-

Ueberführt.

Ein junger Schweizer, der dem Vaterlande lieber mit dem Munde als mit der Hand diente, wollte sich mit Hilfe seiner starken Muskeln und seines witzigen Kopfes vom Militärdienst freimachen. Bei der Untersuchung gab er den Herren vor, der Zeigfinger seiner rechten Hand sei krumm gewachsen. Und wirklich, es gelang auch dem stärksten der Herren Aerzte nicht, dieses Fragezeichen von einem Zeigfinger zu strecken. Als sie ein wenig ratlos standen und der junge Kraftmensch schon ein wenig sieghafte Augen machte, da fragte der ältere der Aerzte scheinbar mitleidig den Jüngling: „Und wie war er früher denn, der Finger?" „So," entgegnete ahnungslos der Gefragte und zeigte den geraden Finger. — Nun mußte er seine List wohl etwas teuer bezahlen.